Jahresbericht 2014

BIBLIOTHEK DES
BISCHÖFLICHEN
PRIESTERSEMINARS TRIER

Titelbild: Clemens Wenzeslaus von Sachsen, Gründer und Namensgeber des Bischöflichen Priesterseminars Trier, hier als Fürstbischof von Freising und Regensburg (1764)

© 2015 Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit diesem Jahresbericht 2014 möchten wir zuerst den Repräsentanten unserer Träger Rechenschaft ablegen über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit: allen voran dem Bischof von Trier, dem Priesterseminar mit der Theologischen Fakultät und dem Domkapitel. Wir verbinden damit den Dank für die uns zur Verfügung gestellten Mittel und für das Vertrauen und das Wohlwollen, das wir in unserer täglichen Arbeit, aber auch bei besonderen Anliegen und neuen Projekten erfahren durften.

Den Kolleginnen und Kollegen befreundeter Einrichtungen sowie allen weiteren Interessierten geben wir Einblick in die Wirkungsgrundlagen unserer Bibliothek und informieren schlaglichtartig über unsere Angebote und Aktivitäten.

Nachdem 2013 die informationstechnische Infrastruktur modernisiert wurde, galt 2014 ein besonderes Augenmerk der Pflege und dauerhaften Erhaltung des physischen Medienbestands – beides Aufgaben, die weit vorausschauende Konzepte und kontinuierliche Anstrengungen erfordern.

Das Funktionieren einer Bibliothek ist in besonderem Maße von Zusammenarbeit und Teamgeist abhängig. Deshalb gilt auch an dieser Stelle mein besonderer Dank allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch Flexibilität, Geduld und Eigeninitiative die Arbeit des vergangenen Jahres getragen haben.

Trier, im April 2015

Dr. Hans-Joachim Cristea

Bibliotheksdirektor

Inhaltsverzeichnis

Ressourcen 3
- Zur Verfügung stehende Mittel und Ausgaben 4
- Dombibliothek 6
- Gebäude 6
- Personal 6
- Bibliothekarische Zusammenarbeit 6

Medien 9
- Monographien 10
- Periodica 10
- Katalogisierung von Spezialbeständen 11
- Erwerbungsgrundsätze 12
- Besondere Neuerwerbungen 14
- Sacherschließung 16
- Präsentation der Bestände 17
- Bestandserhaltung 19

Dienstleistungen 23
- Nutzerzahlen 24
- Ortsleihe 24
- Fernleihe 26

Öffentlichkeitsarbeit 29
- Vortragsveranstaltungen 30
- Ausstellungen 33
- Ein Fundstück zum Schluss 38

Verwendete Abkürzungen

BPS	Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier
GW	Gesamtkatalog der Wiegendrucke
HBZ	Hochschulbibliothekszentrum Köln
OPAC	Online Public Access Catalogue

Ressourcen

Zur Verfügung stehende Mittel

1. Medien

a) Neuerwerbungen

ordentlicher Etat Seminarbibliothek	141.500,00 €
Etat Fakultätsbibliothek	2.500,00 €
Etat Religionspädagogisches Seminar	1.000,00 €
Stiftung Prof. Pauly	3.300,00 €
Zuschuss Landesregierung Rheinland-Pfalz	1.700,00 €
Spenden	4.075,00 €
Summe	154.075,00 €

b) Bestandserhaltung

Etat Buchbindearbeiten	21.200,00 €
Etat Bestandspflege	2.600,00 €
Zuschuss Landesregierung Rheinland-Pfalz	1.300,00 €
Summe	25.100,00 €
Medienetat insgesamt	**179.175,00 €**

2. Allgemeine Sachmittel

ordentlicher Etat	26.300,00 €
Gebühren aus dem Überschuss aktiver Fernleihlieferungen	1.787,10 €
Säumnisgebühren	734,75 €
Erlös aus Veröffentlichungen	73,00 €
Erlös aus dem Verkauf von Dubletten	6.004,93 €
allgemeine Sachmittel insgesamt	**34.898,78 €**
zur Verfügung stehende Mittel insgesamt	**214.074,78 €**

Ausgaben

1. Medien

a) Neuerwerbungen

Monographien Seminarbibliothek	103.565,59 €
Monographien Fakultätsbibliothek	1.222,38 €
Zeitschriften	28.534,38 €
Elektronische Zeitschriftenbibliothek Regensburg	297,50 €
Mitgliedschaften (für Jahresgaben und Medienerwerb)	1.055,78 €
Erwerbung einer liturgischen Handschrift	4.050,00 €
Summe	138.725,63 €

b) Bestandserhaltung

Bucheinbände	9.827,64 €
Schutzverpackungen	11.580,49 €
Buchsanierungen	770,40 €
Buchrestaurierungen	5.729,85 €
Archivmaterialien	836,29 €
Hilfsmittel zur Buchschonung (Magazin u. Benutzung)	1.052,61 €
Material und Inventar für Bucheinband und Buchpflege	890,69 €
Summe	30.687,97 €

Medien insgesamt	**169.413,60 €**

2. Allgemeine Sachmittel

Dienstreisen und Fortbildung, Betriebskosten Dienstauto	2.237,63 €
Porto, Transportkosten Fernleihe	556,58 €
Softwarepflege und -lizenzen	13.695,12 €
Anschaffung und Wartung von IT-Hardware	5.064,02 €
Anschaffung von Inventar (insbes. Magazinregale)	2.542,29 €
Veranstaltungen der Bibliothek (Referenten, Bewirtung)	1.709,94 €
Drucksachen	123,56 €
Mitgliedsbeiträge für bibliothekarische Verbände u. ä.	310,23 €
Büro- und Geschäftsmaterial	1.614,94 €
Sonstige Ausgaben	54,75 €
Ausgaben allgemeine Sachmittel insgesamt	**27.909,06 €**

Ausgaben insgesamt	**197.322,66 €**

Dombibliothek

Für die Bestandserhaltung der Dombibliothek hat das Domkapitel als Eigentümer auch 2014 wieder 3.500 Euro bereitgestellt. Das Geld wird für Schutzverpackungen und Einzelrestaurierungen verwendet.

Gebäude

Die Infrastruktur des Gebäudes wurde u. a. durch die Erneuerung der Fenster im Lesesaal und im Sekretariat sowie durch die aufwendige Renovierung einer Eingangstür energetisch und sicherheitstechnisch verbessert. Außerdem wurden in zwei Geschossen des Zeitungsmagazins Malerarbeiten durchgeführt.

Personal

Die Bibliothek verfügte 2014 über zwei Beschäftigte im wissenschaftlichen Bibliotheksdienst, fünf Diplom-Bibliothekare und -Bibliothekarinnen, davon eine Teilzeitstelle, eine Sekretärin in Teilzeit, vier Beschäftigte im Bibliotheksdienst, einen wissenschaftlichen Mitarbeiter und drei wissenschaftliche Hilfskräfte in einem geringfügigen Beschäftigungsverhältnis. Damit ist der Personalstand gegenüber 2013 unverändert.

Bibliothekarische Zusammenarbeit

Die Bibliothek des Priesterseminars ist Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken und beteiligt sich an deren Tagungen und Fortbildungen auf überregionaler Ebene und in der erweiterten Landesgruppe Rheinland-Pfalz. Im Jahre 2013 wurde der „Beirat für das wissenschaftliche Bibliothekswesen in Rheinland-Pfalz“ neu konstituiert, in dem die Bibliothek des Priesterseminars wie auch schon in dem früheren Beirat durch ihre Leitung vertreten ist. Ein sehr wichtiges kollegiales Austauschforum ist der „Arbeitskreis Historische Bestände in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz“, in dem die Bibliothek seit November 2013 mitarbeitet.

In nahezu allen Arbeitsbereichen ist die institutionalisierte und informelle Unterstützung und Beratung durch befreundete Einrichtungen im Berichtsjahr von existentieller Bedeutung gewesen. Besonders genannt seien hier die Erzbischöfliche Diözesan- und

Dombibliothek Köln, die Universitätsbibliothek Trier, die Stadtbibliothek Trier, das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, die Martinus-Bibliothek Mainz und – für alle archivarischen Fragen – das Bistumsarchiv Trier.

Missale Metense aus dem Bistumsarchiv Trier (Abt. 95 Nr. 407)
fol. 7r: Initiale zur Antiphon „Salve Regina“ (vgl. unten S. 33f.)

Medien

Monographien

Im Berichtsjahr 2014 wurden 1.863 (2013: 2.438) durch Kauf erworbene Bände in den Bestand der Bibliothek eingearbeitet, aus Geschenken (einschließlich bisher nicht erfasster Altbestände) wurden 3.800 (2013: 12.697) Bände katalogisiert, außerdem 8 audiovisuelle Medien und Mikroformen.

Der starke Rückgang bei der Geschenkakzession ist die Folge einer Schärfung des Erwerbungsprofils und dementsprechend strengerer Auswahlkriterien bei der Zugangsform Geschenk (näheres dazu s.u.).

Neben den neu akzessionierten Medien wurden ca. 2.500 Katalogisate, die größtenteils noch gar nicht oder nur provisorisch im elektronischen Katalog vorhanden waren, aufgenommen bzw. aufgearbeitet, darunter ein beträchtlicher Anteil zeitaufwendiger Titel aus dem Altbestand.

Periodica

Der Begriff Periodica umfasst Zeitungen, Zeitschriften und zeitschriftenartige Reihen (also z. B. auch Jahrbücher, Schematismen u.ä.). Die Bibliothek bezog im Berichtsjahr insgesamt 640 laufende Periodica, die sich folgendermaßen verteilen:

Zugangsart	deutsche	ausländische	insgesamt
Kauf	200	131	331
Mitgliedsgabe	19	6	25
Tausch	47	64	111
Geschenk	146	27	173
Summe	412	228	640

Von den laufenden Periodica wurden 182 buchbinderische Einheiten dem Magazinbestand hinzugefügt.

Katalogisierung von Spezialbeständen

Die 2010 und 2012 übernommenen Bücher der historischen Pfarrbibliothek St. Kastor aus Koblenz wurden, soweit sie für eine dauerhafte Aufbewahrung vorgesehen sind und soweit sie nicht z. B. wegen fehlender Titelblätter aufwendigere Nachforschungen erfordern, im HBZ-Verbundkatalog formal erschlossen (insgesamt 1.166 Datensätze). Mehr als die Hälfte der Bücher stammen aus dem 18. Jahrhundert, 136 aus dem 17. und 34 aus dem 16. Jahrhundert.

Außerdem wurden ca. 450 besonders wertvolle historische Drucke vorwiegend des 16. und 17. Jahrhunderts, die bisher nur im alten Zettelkatalog (bzw. dem darauf basierenden Mikrofiche-Katalog) erfasst waren, für den OPAC katalogisiert. Damit hat sich der online recherchierbare historische Buchbestand der Bibliothek des Priesterseminars beträchtlich erweitert; unter den erstmals oder neu katalogisierten Bänden befinden sich viele Werke, die nur selten in anderen Bibliotheken nachgewiesen sind.

Im Sommer 2014 wurden im Rahmen der nachbarschaftlichen Amtshilfe die historischen Buchbestände des Bistumsarchivs Trier von einer Diplom-Bibliothekarin der Bibliothek des Priesterseminars in den Verbundkatalog des Hochschulbibliothekszentrums aufgenommen. Es handelt sich um insgesamt 414 Datensätze: Dazu gehören 132 Titel aus dem 16. Jahrhundert, davon wiederum 75 Postinkunabeln mit Erscheinungsjahr bis 1520. Etliche Bände stammen aus der berühmten Bibliothek des Paderborner Domdechanten Christoph Reichsgraf von Kesselstatt (1757–1814), die dessen Bruder Edmund (1765–1840) im Jahre 1823 dem Trierer Domkapitel übereignet hat. Bemerkenswert ist in dem neu erschlossenen Bestand weiter die umfangreiche Gesang- und Gebetbuchsammlung des früheren Trierer Bistumsarchivars Dr. Martin Persch (1948–2013). Diese Bücher sind nun erstmals in einem Bibliothekskatalog erschlossen, online recherchier- und bestellbar und können im Benutzerraum des Bistumsarchivs eingesehen und gelesen werden.

Erwerbungsgrundsätze

Die Vermehrung und rückwärtige Ergänzung des Buchbestands durch Geschenke und Nachlässe spielte lange Zeit eine maßgebliche Rolle für den Bestandsaufbau der Bibliothek. Noch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde den Priestern des Bistums nahegelegt, ihre privaten Bücherbestände als Vor- oder Nachlass dem Priesterseminar zu übereignen. So konnten Lücken im Bestand geschlossen und spezielle Bestandssegmente auf- und ausgebaut werden, die durch Kauf nicht bedient werden konnten. Nicht benötigte Dubletten wurden kostenlos oder preisgünstig an andere kirchliche Bibliotheken im In- und Ausland oder an Studierende für ihren persönlichen Bedarf abgegeben. Inzwischen hat sich die Situation grundlegend gewandelt: Aus privaten Nachlässen ist nur noch in Ausnahmefällen ein Substanzgewinn zu erwarten, umso weniger, wenn man den Sammelauftrag und das Bestandsprofil einer wissenschaftlichen Spezialbibliothek und die zu Ende gehenden Magazinkapazitäten der Bibliothek im Auge hat. Neue theologische Bibliotheken, an die Bestände vermittelt werden könnten, werden nicht mehr aufgebaut, und der Antiquariatsmarkt, gerade was nicht ganz aktuelle theologische Literatur betrifft, ist so übersättigt, dass aus dem Verkauf der Dubletten kein nennenswerter Erlös zu erzielen ist, der den Aufwand rechtfertigen würde. Ein großer Teil erweist sich am Ende als unverwertbar und lässt sich nicht einmal mehr verschenken. Als weiterer Gesichtspunkt kommt hinzu, dass die Bibliothek immer noch teils jahrzehntealte Rückstände an unbearbeiteten oder nicht endgültig katalogisierten Zugängen abzubauen hat. Seit 2012 wurden durch zusätzliches Personal große Anstrengungen unternommen, diesen Rückstau aufzulösen. Deshalb werden Nachlässe und Schenkungen künftig nur noch in besonders begründeten Ausnahmefällen und in strenger Auswahl angenommen, wenn es sich um historisch wertvollen Altbestand, Spezialsammlungen, Zimelien oder neueste wissenschaftliche Literatur handelt, die sonst durch Kauf erworben würde.

Außerdem besteht nach wie vor ein Interesse an Einzelstücken diözesankundlichen Kleinschrifttums, das von Pfarrgemeinden herausgegeben wird und oft nicht im Buchhandel erhältlich ist.

Titelseite der neuerworbenen Hs 616 der BPS (vgl. unten S. 14 und S. 34f.)

Obwohl die Bibliothek des Priesterseminars keine nur am aktuellen Bedarf ausgerichtete Gebrauchsbibliothek ist, sondern sich zur dauerhaften Archivierung auch älterer wissenschaftlicher Bestände verpflichtet sieht, ist auch Aussonderung ein Teil der Bestandspflege: Dies betrifft unter anderem Mehrfachexemplare von Zeitschriften und veralteten Lehrbüchern sowie früher aus Nachlässen akzessionierte Unterhaltungsliteratur und Sachbücher, die nicht zum Kernprofil der Bibliothek gehören. Auch veraltetes Gebrauchsschrifttum wie z. B. Vorlesungsverzeichnisse fremder Hochschulen, die in anderen Einrichtungen archiviert werden, wurde und wird geprüft und gegebenenfalls deakzessioniert.

Es werden jedoch keine Zeitschriften deshalb ausgesondert, weil sie inzwischen über einen kostenlosen Zugang online verfügbar sind, wie es in einigen Universitätsbibliotheken bereits praktiziert wird. In der BPS dagegen bleiben die physischen Exemplare in jedem Fall als analoge Sicherungskopien im Bestand, auch wenn die Nutzungsfrequenz aufgrund alternativer digitaler Zugänge natürlich zurückgehen wird.

Besondere Neuerwerbungen

Einen bedeutenden Neuzugang konnte die Handschriftensammlung der Bibliothek dank einer großzügigen Stiftung von Prof. Dr. Dr. Franz Ronig, dem Kustos des Domschatzes und früheren Diözesankonservator, verzeichnen: Prof. Ronig kaufte für die Bibliothek ein handgeschriebenes Buch mit lateinischen Prozessionsgesängen aus dem Marienstift Pfalzel bei Trier. Es wurde im Jahre 1759 von dem dort tätigen Lehrer und Organisten Johann Michael Imhohn (1725–1794) für den Stiftsdekan Johann Ulrich Miltz (1713–1772) geschrieben. Der Trierer Antiquar Peter Fritzen hat das Buch auf einer Auktion entdeckt und ersteigert und somit eine für die lokale Liturgiegeschichte wertvolle, der Forschung bisher unbekannte Quelle freigelegt und zugänglich gemacht. (Siehe die Abb. auf S. 13)

Der emeritierte Ordinarius für Kirchengeschichte des Altertums, Patrologie und Christliche Archäologie an der Theologischen Fakultät Trier Prof. Dr. Dr. Ekkart Sauser schenkte der Bibliothek im Oktober 2014 ein Faksimile aus der Handschrift Ms. griego R.I.19 der

Real Biblioteca de El Escorial. Die Handschrift als ganze enthält eine Sammlung griechischer Marienhymnen. Das Faksimile gibt nur den ersten Text (folio 1–32) mit dem berühmtesten Mariengesang der griechischen Kirche wieder. Dieser ist wahrscheinlich im 5. Jahrhundert verfasst worden und wird zum Dank für eine spätere Errettung der Stadt Konstantinopel vor einem feindlichen Angriff nur im Stehen gesungen – daher der Titel Hymnos akathistos („nicht im Sitzen [zu singen]“). Die Handschrift Ms. griego R. I.19 ist vermutlich Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts auf dem Athos entstanden und gelangte unter König Philipp II. in die Sammlung des Escorial. Sie besticht einerseits durch ihre Kalligraphie, vor allem aber durch ihre reich mit Gold geschmückten Miniaturen.

Ms. griego R. I. 19 de la Biblioteca de El Escorial, fol. 11v: Die Magier erblicken den Stern (Illustration zum Hymnos akathistos, Strophe 8)

Sacherschließung

Selbständig und unselbständig erscheinende Literatur zu den Sammelschwerpunkten Friedrich Spee und Johannes Trithemius wird weiterhin kontinuierlich in einer bibliographischen Datenbank verzeichnet und erschlossen. Da die noch auf dem Betriebssystem MS-DOS basierende BISMAS-Software schon seit längerem nicht mehr weiterentwickelt wird, wurden alle Datenbanken (auch die im Haus nicht mehr weitergeführten wie z. B. die zu Hildegard von Bingen) im Berichtsjahr auf das System allegro-C umgestellt. Die Möglichkeit eines Online-Zugriffs wird vorbereitet. Derzeit können bibliographische Anfragen zu Friedrich Spee und Trithemius an die in der Information tätigen Bibliothekarinnen und Bibliothekare gerichtet werden. Auch eine eigenständige Arbeit mit den Datenbanken in der Bibliothek ist auf Anfrage möglich.

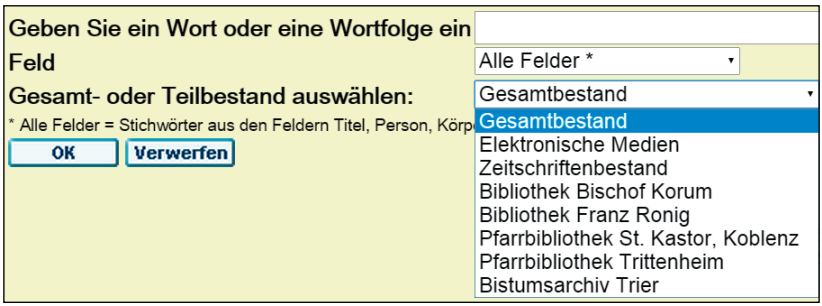
Der als Zettelkatalog geführte konventionelle Sachkatalog weist die bis Ende 2001 erschlossenen Literaturbestände der Bibliothek nach und wurde dann abgebrochen, kann aber weiterhin von allen interessierten Benutzerinnen und Benutzern in den Räumen der Bibliothek eingesehen werden. Als Findmittel für ältere Forschungsliteratur ist der Sachkatalog nach wie vor von Bedeutung. Für alle danach angeschafften oder neukatalogisierten Medien werden im Zusammenhang mit der Verbundkatalogisierung, soweit vorhanden, Schlagwörter übernommen, die von anderen Bibliotheken (zum Beispiel von der Deutschen Nationalbibliothek oder dem Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz) nach den „Regeln für den Schlagwortkatalog“ (RSWK) vergeben wurden. Für ältere und diözesankundliche Werke stehen jedoch nicht immer Schlagwörter zur Verfügung. Eine ergänzende Verschlagwortung im eigenen Haus ist wünschenswert, jedoch sind die Vorgaben für die Ansetzung neuer Schlagwörter in der „Gemeinsamen Normdatei“ nur mit hohem Zeitaufwand zu erfüllen, so dass es für kleinere Einrichtungen wie die BPS schwierig ist, sich an der kooperativen Verschlagwortung zu beteiligen.

Neben der verbalen Sacherschließung mit Schlagwörtern ist auch an eine klassifikatorische Sacherschließung mit Notationen zu denken. Ein kleiner Schritt in diese Richtung wurde bereits unternommen. Angelehnt an die Aufstellungssystematik in der theologischen

Präsenzbibliothek an der Universität Trier wurde eine ganz grobe Systematik von etwa 20 Notationen erstellt, die weitgehend den theologischen Einzeldisziplinen und benachbarten Fächern entsprechen (z. B. Ba = Bibelwissenschaft allgemein, Bb = Altes Testament, L = Dogmatik und Dogmengeschichte, M = Philosophie). Diese Notationen werden bei der Bestellkatalogisierung der neu anzuschaffenden Medien vergeben und ermöglichen eine interne Übersicht über die für die jeweiligen Teilfächer verausgabten Mittel. Angestrebt wird, dass diese Systematik, eventuell noch weiter differenziert, auch von den Nutzern bei der Suche im OPAC eingesetzt werden kann. Diese könnten sich dann die aktuellen Neuanschaffungen in einem bestimmten Fach gezielt anzeigen lassen.

Präsentation der Bestände

Spezialsammlungen der Bibliothek mit einer einheitlichen Provenienz haben einen wichtigen Aussagewert für das geistige Profil und das Interessenspektrum der Person oder Institution, von der sie einst zusammengetragen wurden. Dies betrifft z. B. die Pfarrbibliothek Koblenz St. Kastor, die im wesentlichen vollständig übernommen wurde, und Privatbibliotheken von Einzelpersonen wie die Sammlungen des Bischofs Korum oder des früheren Diözesankonservators Franz Ronig. Für bisher vier dieser Sammlungen wurden im OPAC virtuelle „Standorte“ eingerichtet, die es ermöglichen, gezielt in einer dieser Sammlungen nach bestimmten Publikationen oder auch mit Hilfe von Schlag- oder Stichwörtern nach Literatur zu bestimmten Themen zu suchen. Auf der Startseite des elektronischen Katalogs kann der Nutzer als Datenbank statt des Gesamtbestands den gewünschten Teilbestand aus der aufklappbaren Liste auswählen:



Bibliothek Bischof Korum; Bibliothek Franz Ronig, Pfarrbibliothek St. Kastor, Koblenz; Pfarrbibliothek Trittenheim (weitere Optionen: *Bistumsarchiv Trier* und wie bisher schon *Elektronische Medien* und *Zeitschriftenbestand*). Wenn man sich die einzelne Sammlung als ganze anschauen und die Liste durchblättern möchte, ist das nur bedingt möglich: Bei den Teilbeständen, die einen einheitlichen Signaturbestandteil haben (KASTOR für die Pfarrbibliothek St. Kastor, TRIT für die Pfarrbibliothek Trittenheim und RON für die Bibliothek Franz Ronig) lässt sich der Bestand mit der Signatur aufrufen. Jedoch erlaubt das System nur eine Anzeige von bis zu 3.000 Treffern, so dass eine Gesamtübersicht bei den umfangreicheren Spezialsammlungen nicht möglich ist. In der Expertensuche lassen sich sehr spezifizierte Suchanfragen für einen bestimmten Standort formulieren. So könnte ein Forscher sich dafür interessieren, wie groß die Zahl französischsprachiger Titel in der Privatbibliothek von Bischof Korum gewesen ist. Die Suchanfrage müsste dann in folgender Weise eingegeben werden: *pst=korum and wsc=fre*. Als Ergebnis erhält man eine Liste mit 915 Titeln in französischer Sprache aus der Bibliothek Korum.

Alle Felder * | OK

Auswahl ansehen | Unterset | Speichern/Mail | Zu meinen Titeln | Modifizieren | Optionen

Ergebnisse für Standort= "korum" and W-Sprachencode= fre; Sortiert nach: Jahr, dann Urheber (maximal 3000 Titel werden angezeigt)

Titel 1 - 10 von 915 Gehe zu Text | Gehe zu # | Vorige Seite | Nächste Seite

	Urheber	Titel	Jahr	Exemplar	URL
1	Buet, Charles, 1846-1897	Paul Féval / par Charles Buet	1988	K 3517	
2	Recalde, Ignace de	Autour d'un bref-secret de Clément VIII / par I. de Récalde	1924	1921 G 2196	
3	Meschler, Moritz, 1830-1912	L' ascèse des jésuites et la mystique allemande / par Maurice Meschler	1923	CRB 5016	
4	Nonell y Mas, Jaime, 1844-1922	Etude sur le texte des exercices de saint Ignace / par Jaime Nonell	1922	CRB 6450	
5	Erman, F.	L' organisation de la charité privée en Lorraine / par F. Erman	1921	1921 G 4330	
6	Ingold, Augustin Marie Pierre, 1852-1923	Général et trappiste / A. M. P. Ingold. - 2. éd.	1921	K 2718	
7	Wallace, William, 1863-1922	De l'évangélisme au catholicisme par la route des Indes / W. Wallace	1921	1921 G 2439	
8	Debuchy, Paul, 1862-1923	La prédication et les exercices de Saint Ignace / par Paul Debuchy	1920	CRB 6449	
9	Navatel, Jean-Joseph, 1863-1935	La dévotion sensible, les larmes et les exercices de Saint Ignace / par Jean-Joseph Navatel	1920	CRB 5015	
10		Quelques pensées sur la vie contemplative	1920	CRB 6401	

Durch die Kombination mit weiteren Suchkommandos lässt sich die Suche nachträglich oder auch schon beim ersten Schritt verfeinern. Da die Codes (hier *korum* bzw. *fre*) sich bei dieser Form der Suche nicht von selbst verstehen, sollten Interessenten mit speziellen Suchanfragen die Hilfe der Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Anspruch nehmen.

Bestandserhaltung

In allen wissenschaftlichen Bibliotheken, besonders solchen mit wertvollem Altbestand, ist die Bestandserhaltung ein Thema, das besondere Aufmerksamkeit und verstärkte Anstrengungen erfordert. Dazu gehört als präventive Maßnahme in jedem Fall auch der Bucheinband neuerworbener Zeitschriften und Monographien.

Für besonders wertvolle Teile des Altbestands (Handschriften, Inkunabeln und weitere historische Drucke) wurden bei der Firma Klug-Conservation in Immenstadt individuell angemessene Schutzboxen aus Wellpappe in Auftrag gegeben, die höchste Anforderungen an Alterungsbeständigkeit erfüllen und gegen Licht, Staub, Klimaschwankungen, mechanische Beschädigungen sowie in gewissem Maße auch Rauchgase und Wasserschäden schützen werden. Auf diese Weise konnte mit überschaubaren Kosten ein Höchstmaß an Effizienz auf dem Gebiet der Bestandserhaltung erzielt werden.

In einigen Fällen wurden Bände, die leichten Schimmelbefall aufwiesen, von einer Fachfirma vakuumiert und Blatt für Blatt trockengereinigt.

Darüber hinaus wurden wie in den vergangenen Jahren einige Bände restauriert, darunter eine Pergamenthandschrift, eine Inkunabel aus der Pfarrbibliothek St. Kastor und zwei Bände mit Postinkunabeln, deren Wert durch zahlreiche zeitgenössische Marginalglossen zusätzlich gesteigert wird. Einer der Bände trägt den Besitzvermerk der Trierer Abtei St. Maximin und enthält im Einband zwei Blätter einer Pergamenthandschrift des späten Mittelalters, die bei der Restaurierung von den Innendeckeln gelöst, aber als fliegende Vorsätze im Band belassen wurden.

Aelius Donatus: Ars minor (Partes orationis quot sunt octo),
Köln: Martin von Werden 1505, Provenienz: Abtei St. Maximin Trier
(Signatur BPS: 1 an Ci 810)
letzte Seite mit Holzschnitt und Impressum
restauriert 2014/15

Leitendes Prinzip der Restaurierung ist zunächst, das Buch als materielles historisches Zeugnis künftigen Generationen möglichst authentisch zu erhalten. Darin sind auch Zusätze und Benutzungsspuren späterer Zeiten einzubeziehen. In den Einbänden verarbeitete Handschriften- oder Inkunabelblätter werden grundsätzlich in situ belassen. Eingriffe in die Originalsubstanz sind deshalb auf das Nötigste zu beschränken, Reparaturen dürfen keine Rekonstruktion eines vermeintlichen Originalzustands sein, sondern sollen die Mehrdimensionalität des historischen Objekts bewahren. Andererseits soll der Band benutzbar und im doppelten Sinn des Wortes begreifbar sein, weshalb z. B. bei der Konstruktion des Lederrückens – wenn dieser erneuert werden muss – in der Regel nicht der historische Zustand wiederhergestellt wird. Diese Grundsätze sind auch maßgeblich bei der Auswahl der zu restaurierenden Objekte: Wenn die Originalsubstanz nicht gefährdet und das Buch bzw. die Handschrift benutzbar ist, genügt eine konservierende Schutzverpackung, die vor weiteren Schädigungen und Verschmutzungen bewahrt.

Ein Beitrag zum Bestandserhalt ist auch, dass bei allen neukatalogisierten Büchern mit historischen Einbänden die Signatur nicht mehr auf den Einband geklebt wird, sondern auf einem eingelegten Zettel aufgedruckt ist, der oben aus dem Buch herausragt.

Schließlich ist auch die Digitalisierung ein wesentlicher Teil der Bemühungen um den Bestandserhalt. Die Bibliothek des Priesterseminars hat im Berichtsjahr dem Landesbibliothekszentrum einige Drucke für die Aufnahme in das rheinland-pfälzische Digitalisierungsportal dilibri zur Verfügung gestellt. Außerdem wurde ein im Jahre 2013 begonnenes Projekt zur Digitalisierung der Trierer Theologischen Zeitschrift abgeschlossen.

www.dilibri.de

Biblia mit Postilla des Nicolaus de Lyra, Nürnberg: Anton Koberger, 1485 Bd. 4
GW 4288
Provenienz (u. a.): Kartäuserkloster Nürnberg, Pfarrbibliothek St. Kastor Koblenz
(Signatur BPS: Inc KASTOR 2:4)

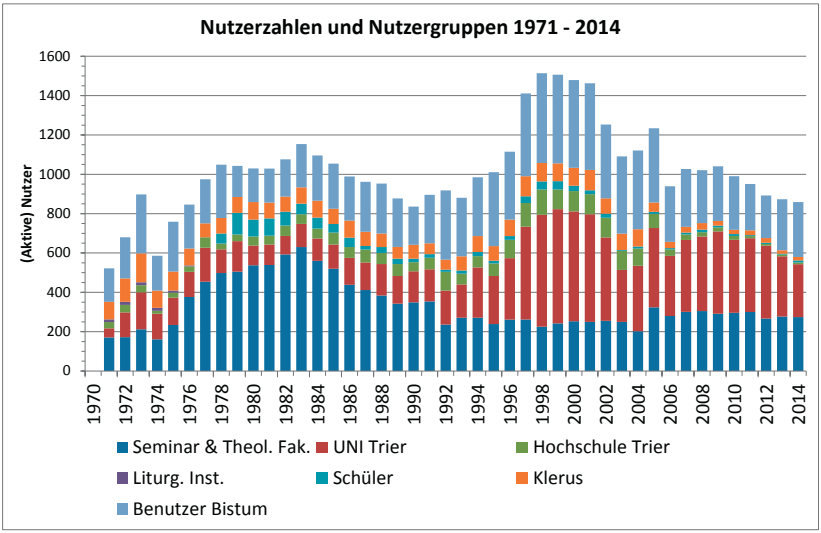
vor und nach der Restaurierung (2014/15)

Das Beispiel veranschaulicht, dass der Zweck der Restaurierung nicht Verschönerung ist, sondern Authentizität und Benutzbarkeit.

Dienstleistungen

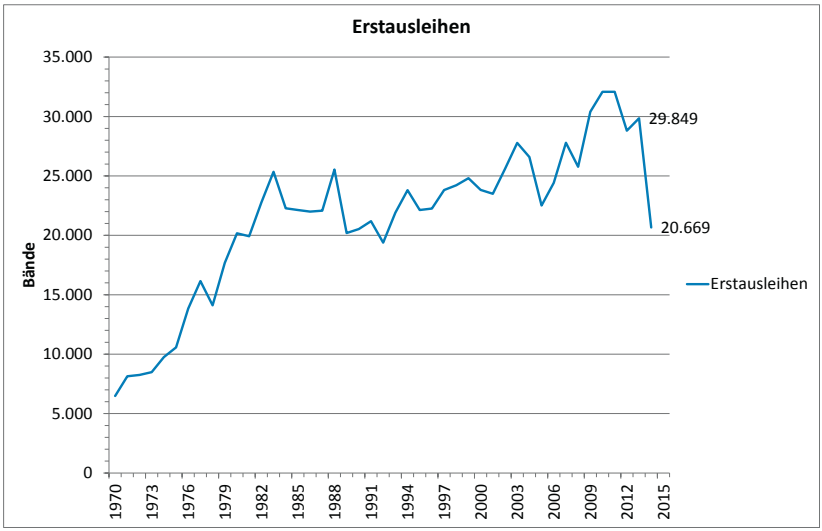
Nutzerzahlen

Die Zahl der eingetragenen aktiven Nutzerinnen und Nutzer betrug im Berichtsjahr 1.085 Personen. Damit liegt der Wert etwa 1,5 % unter dem des Vorjahres (2013: 1.102), bewegt sich aber über dem relativen Mittelwert der vergangenen fünf Jahre. Anteilig kommen die Nutzer zu etwa 36 % aus dem Bistum und zu etwa 64 % aus dem Bereich der Universität, der Theologischen Fakultät und anderen akademischen Einrichtungen, was im Hinblick auf die Entwicklung der letzten fünf Jahre eine deutliche Verschiebung zugunsten des universitären Bereiches darstellt.

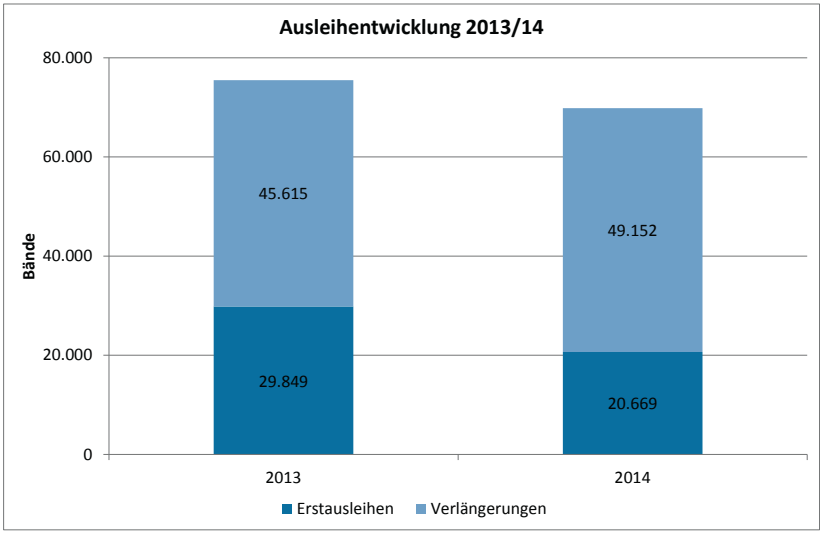


Ortsleihe

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 69.821 (2013: 75.464) Ausleihvorgänge aus Beständen der BPS vorgenommen, wobei diese sich aus 20.669 (2013: 29.849) Erstausleihen und 49.152 (2013: 45.615) Verlängerungen zusammensetzen. Im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich somit ein Rückgang um etwa 8,5%.

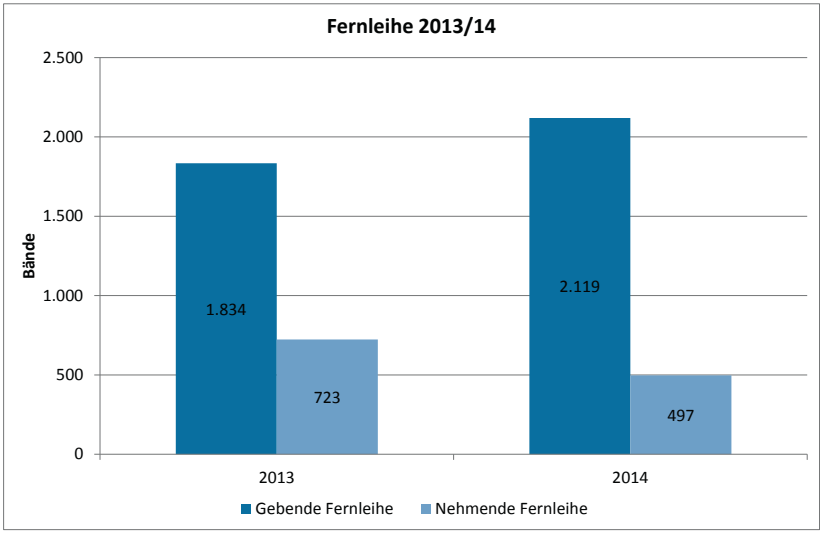


Betrachtet man den Verlauf der vergangenen fünf Jahre, so wird deutlich, dass der Abwärtssprung bei den Erstausleihen vermutlich ein Ausreißer aus der Stagnation der vergangenen Jahre ist, während die Zahl der Verlängerungen den Tiefpunkt des Jahres 2013 verlassen hat und sich wieder dem durchschnittlichen Mittelwert annähert.

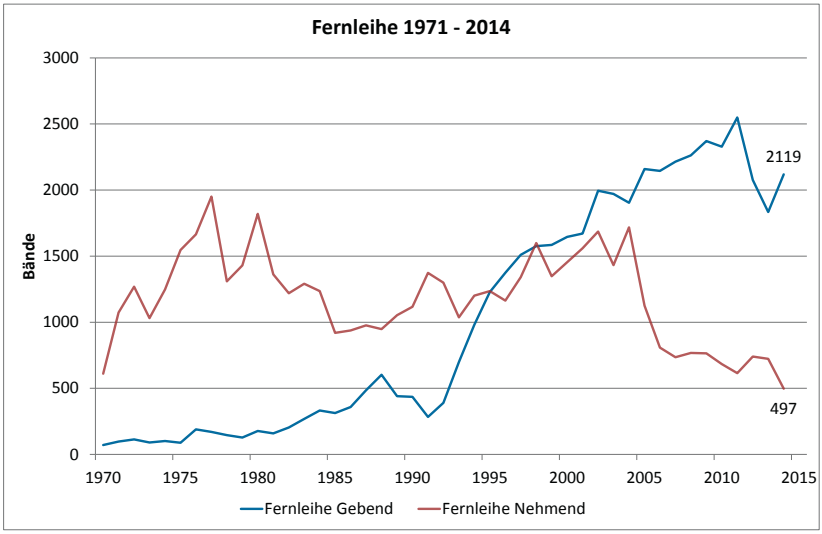


Fernleihe

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 2.119 Fernleihen an andere Bibliotheken vergeben, was einer Steigerung von etwa 12% gegenüber dem Vorjahreswert gleichkommt (2013: 1.843). Gleichzeitig konnte die Zahl der aus anderen Bibliotheken bezogenen Literatur auf 497 Bestellungen reduziert werden, was einen deutlichen Unterschied von etwa 35% zum Vorjahr (2013: 723) ausmacht.



Betrachtet man den Gesamttrend der Fernleihe an der BPS, wird deutlich, dass seit 1999 anhaltend mehr Literatur aus der BPS in den Verbund geliefert wurde, als von dieser aus dem System bestellt wurde. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass im Berichtszeitraum die Nehmende Fernleihe den niedrigsten Wert seit Aufzeichnung erreichte und gleichzeitig die Gebende Fernleihe einen der höchsten Werte der vergangenen zehn Jahre.



Die hier dargestellte Entwicklung belegt, dass der Bestandsaufbau der BPS die Bedürfnisse der primären Nutzergruppen weitgehend abdeckt und zugleich einen stetig wachsenden Beitrag zur überregionalen Versorgung mit fachspezifischer wissenschaftlicher Literatur leistet.

Ein Blick zurück in die Geschichte der Bibliothek: Dipl.-Bibl. Heinz Röttgen und Bibl.-Assistent Josef Fisch in der Ausleihe des alten Bibliotheksgebäudes in der Weberbach vor dem Umzug in die neuen Räume 1964 (vgl. unten S. 31)

Öffentlichkeitsarbeit

Vortragsveranstaltungen

2014 veranstaltete die Bibliothek insgesamt acht Vortragsabende in ihrem historischen Lesesaal bzw. in der Promotionsaula des Bischöflichen Priesterseminars, größtenteils in Kooperation mit der Bibliophilen Gesellschaft Pro Libris e. V. Am Beginn des Jahres standen zwei Vorträge, die zum Begleitprogramm der Ausstellung „Die hl. Hildegard und ihre Beziehungen zu Trier“ gehörten: Dr. Hildegard Bogerts sprach über „Die Sehnsucht des Menschen nach Geborgenheit – eine Vision der heiligen Hildegard“ (21.01.) und Prof. Dr. Michael Embach zum Abschluss der Reihe über „Hildegard von Bingen – das Bild der Autorin und ihre Beziehungen zu Trier“ (21.02.). Am 25.03. präsentierte Prof. Dr. Werner Taegert, der Direktor der Staatsbibliothek Bamberg, die „Handschriftenschätze Heinrichs II. in der Staatsbibliothek Bamberg“. Am 20.05 wurde eine von Prof. Dr. Dr. Franz Ronig gestiftete liturgische Handschrift im feierlichen Rahmen erstmals der Öffentlichkeit gezeigt. Prof. Dr. Andreas Heinz würdigte deren liturgiehistorische Bedeutung in seinem Vortrag „Ortskirchliche Liturgie im Marienstift Pfalzel. Das Zeugnis eines handschriftlichen Processionales aus dem 18. Jahrhundert“. Zu Beginn der Veranstaltung gratulierte Regens Msgr. Michael Becker Franz Ronig in einem Grußwort zu seinem 60-jährigen Priesterjubiläum und der Leiter der Bibliothek dankte dem Jubilar für die vielfache materielle, vor allem aber ideelle Unterstützung, die er der Bibliothek in den vergangenen Jahrzehnten erwiesen hat.

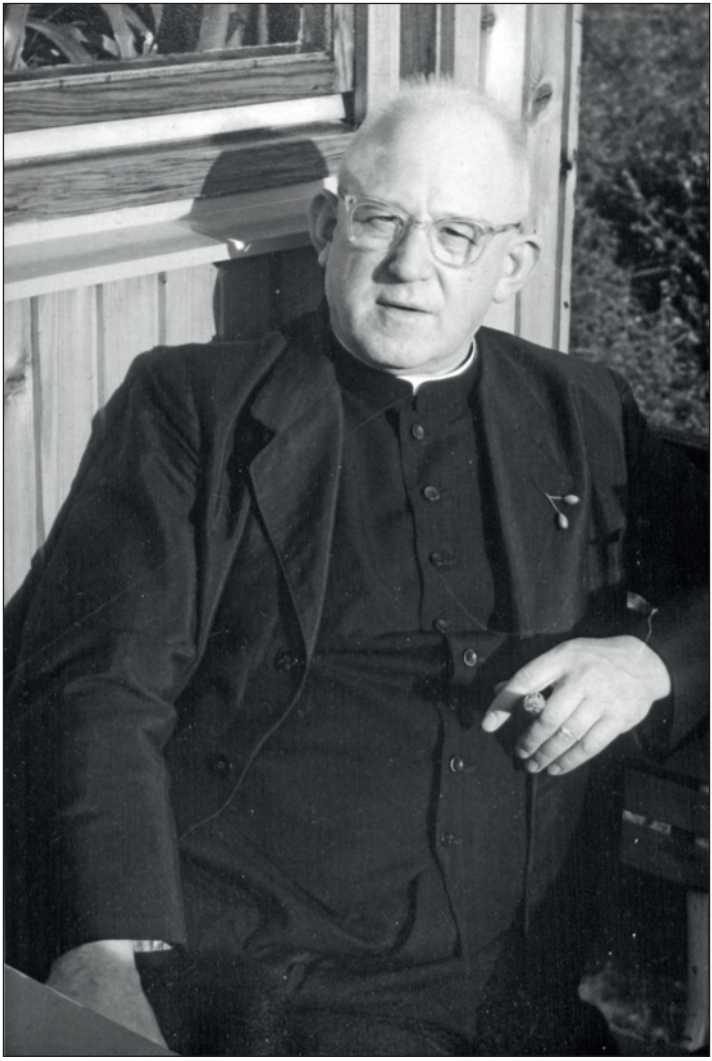
Den Höhepunkt im Veranstaltungsprogramm des Berichtsjahres bildetet am 5. Juni die Vorstellung des Tagungsbandes „Der Trierer Erzbischof und Kurfürst Clemens Wenzeslaus (1739–1812) – Eine historische Bilanz nach 200 Jahren“, die von Prof. Dr. Reinhold Bohlen, dem früheren kommissarischen Direktor der Bibliothek des Priesterseminars, und Prof. Dr. Michael Embach, dem Direktor der Stadtbibliothek Trier, herausgegeben wurde. Unter dem Porträt des Kurfürsten in der von ihm erbauten Promotionsaula hielt Prof. Dr. Gabriele Clemens von der Universität des Saarlandes den Festvortrag zum Thema „Clemens Wenzeslaus – Trierer Kurfürst im europäischen Kontext“. Umrahmt wurde die Veranstaltung von zeitgenössischer Musik der beiden kurfürstlichen Hofkomponisten Pietro Pompeo

Sales und Johann Georg Lang, die ein Instrumentalensemble unter Leitung von Domorganist Josef Still zu Gehör brachte.

Am 23.09. referierte Dr. Stefan Heinz über „Mailand oder Augsburg – Hauptsache Italien. Graphische Vorlagen in der Trierer Bildhauerei der Spätgotik und der Renaissance“ und am 11.11. Prof. Dr. Wolfgang Schmid über „Erzbischof Egbert und der Naumburger Meister: Auf den Spuren einer mittelalterlichen Bildhauerwerkstatt“.

Am 12. Dezember 2014 jährte sich zum fünfzigsten Mal der Tag, an dem Bischof Matthias Wehr die neuen Räume der Theologischen Fakultät und der Bibliothek des Priesterseminars im Rahmen eines Festakts feierlich eingesegnet hat. Das Priesterseminar bezog damit die Gebäude des alten Jesuitenkollegs mit dem historischen Bibliothekssaal, der seit nunmehr 400 Jahren nahezu ununterbrochen in Benutzung steht. Aus diesem Anlass veranstaltete die Bibliothek des Priesterseminars um die Jahreswende eine kleine Vortragsreihe, in deren Mittelpunkt Bibliotheksbauten und Bibliotheksgeschichte(n) standen. Zu Beginn der Reihe wurden „50 Jahre Jesuitenstraße 13“ (seit Januar 1965 die neue Adresse des Priesterseminars) in einem kleinen Festakt begangen (16.12.). Nach einem Grußwort des Regens stellte Hans-Joachim Cristea, unterstützt durch eine Präsentation vieler Fotos und Dokumente, das Leben des früheren Bibliotheksdirektors Hermann Ries (1905–1969) vor. Er hat als erster hauptamtlicher Bibliothekar des Priesterseminars seit 1932 die Bibliothek zu einer modernen Einrichtung der wissenschaftlichen Literaturversorgung ausgebaut, ihre wertvollen Bestände mit dem Einsatz seines Lebens über den zweiten Weltkrieg hinweg gerettet und mit dem Einzug in die heutigen Räume die noch immer tragenden Grundlagen für die zukünftige Entwicklung geschaffen. Im Mittelpunkt des Abends stand ein Vortrag von Franz Ronig zum Thema „Architektonische Spuren einer Bibliothek des 4. Jahrhunderts in Trier“. Einen besonderen Akzent erhielt die Feier durch die Anwesenheit dreier Neffen von Hermann Ries, die teils von weit her angereist waren und dazu beigetragen haben, den verdienten Bibliothekar, Wissenschaftler und Priester in lebendige Erinnerung zu rufen. Ein weiterer Ehrengast war Prof. Dr. Heribert Schützeichel, der emeritierte Ordinarius für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie der Theologischen Fakultät Trier: Er

wurde am 12. Dezember 1964 im Zusammenhang mit der Einweihung der neuen Gebäude zum Doktor der Theologie promoviert und konnte somit in diesen Tagen sein Goldenes Promotionsjubiläum begehen, zu dem Regens Becker ihm herzlich gratulierte.



Hermann Ries (1905–1969), Bibliothekar des
Bischöflichen Priesterseminars Trier 1932–1969

Ausstellungen

„Quae sursum sunt quaerite – Suchet, was droben ist“ Buchmalerei und Frömmigkeit des Mittelalters im Werk von Franz Ronig. Eine Hommage zu seinem 60-jährigen Priesterjubiläum am 3. April 2014

– 20. Mai bis 12. Juni 2014 –

Anlass dieser Kabinettausstellung waren die feierliche Übergabe der Handschrift aus dem Marienstift Pfalzel, die in diesem Rahmen erstmals der Öffentlichkeit gezeigt wurde, sowie das 60-jährige Priesterjubiläum des Stifters Prof. Dr. Dr. Franz Ronig. Als Einblick in die wissenschaftliche Forschungsarbeit des Jubilars wurden einige seiner Publikationen zum Thema Buchmalerei vorgestellt und daneben die Faksimiles der behandelten Handschriften präsentiert.

In seiner wissenschaftlichen Abschlussarbeit von 1954 beschäftigte Franz Ronig sich mit der Handschrift Nr. 407 des Trierer Bistumsarchivs, dem „Missale (oder besser Festivale) Metense“, das wahrscheinlich in der Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden ist. Neben Beobachtungen zur Liturgie und zum Dialekt des gregorianischen Chorals hat Ronig sich vor allem auf die Ikonographie konzentriert. Einen Schwerpunkt bilden zwei von verschiedenen Händen stammende Miniaturen (fol. 7r und fol. 16r), die beide das Motiv einer Maria lactans enthalten. Die erste Darstellung (fol. 7r als Initiale zur Antiphon „Salve regina“) verbindet das Motiv der stillenden Mutter Gottes mit dem der apokalyptischen Frau aus der Offenbarung des Johannes (Kapitel 12, Vers 1). Ronig lässt der Beschreibung auch eine beeindruckende Bewertung folgen: *Das Bild wirkt edel und gemütvoll in den Formen, aber es fehlt ihm die letzte Ausdruckskraft; denn von der Größe der theologischen Idee, die sich aus diesen Motiven ergibt, hat der Künstler nichts in die Art und Weise seiner Darstellung einfließen lassen. Sonne, Mond und Sterne erscheinen gleichsam nur als schmückende Beigaben. Die ästhetischen Mittel, die dem Künstler zur Verfügung standen, reichten nicht aus, um das Hehre und Gewaltige*

BA Trier Hs 407 fol. 7r

dieser Vision von der apokalyptischen Frau ins Bild zu bannen. Aber das war wohl auch nicht mehr der Blickpunkt der Zeit; denn wie die Kunstgeschichte und die Geschichte der Frömmigkeit ausweisen, verschob sich der Blickpunkt im allgemeinen vom Göttlichen und Dogmatischen mehr auf das psychologisch Ergreifende und lieblich Darzustellende. (s. die ganzseitige Abb. oben S. 8)

Bei der neuerworbenen Handschrift handelt es sich um ein Processionale aus dem Marienstift Pfalzel, das 1759 im Auftrag des damaligen Stiftsdekans Johann Ulrich Miltz geschrieben wurde. 1713 in Neuendorf bei Koblenz geboren erlangte Miltz 1729 ein Kanonikat in Pfalzel, wurde 1737 zum Priester geweiht und bekleidete in Pfalzel das Amt des Kellners, des Kantors und von 1755 bis zu seinem Tod 1772 das des Dekans. 1760–1765 ist er als apostolischer Protonotar, 1760–1768 als Receptor generalis des obererzstiftischen Klerus im Hofkalender verzeichnet, zwei Funktionen, von denen auch das Titelblatt unserer Handschrift Auskunft gibt. Der Text des Titelblatts lautet in deutscher Übersetzung: *Processionale der Stiftskirche von Pfalzel, gemäß dem Ritus der Heiligen Erzdiözese der Trierischen Kirche verbessert und geschrieben im Jahre 1759. Auf Kosten des Hochwürdigsten, Erlauchtesten und Hochgelehrten Herrn Johann Ulrich Miltz, Kanonikus, Kapitular und Dekan der Stiftskirche zur Seligen Jungfrau Maria hier in Pfalzel, Receptor generalis und Apostolischer Protonotar.* (Siehe die Abb. der Titelseite oben auf S. 13)

Wappen bzw. Hausmarke des Dekans Johann Ulrich Miltz aus BPS Hs 616

Der Schreiber bzw. Illustrator ist in der Handschrift selbst nirgends genannt. Im Bistumsarchiv Trier befindet sich jedoch unter der Signatur Abt. 95 Nr. 587 ein ähnliches Processionale, das laut der Titelseite im Jahre 1770 für Franz Georg Wüst (gestorben 1783), Kanoniker am Florinstift in Koblenz, geschrieben wurde. Obwohl die Koblenzer Handschrift wesentlich reicher und aufwendiger illustriert ist, zeigen die Ornamentik der Titelseiten sowie die Schrift so starke Ähnlichkeiten, dass beide Kodizes von derselben Hand stammen dürften. Schreiber des aus Koblenz stammenden Buchs war gemäß einem Kolophon auf Seite 300 Johann Michael Imhohn. Geboren 1725 in Erpel am Rhein heiratete er 1747 Maria Magdalena Nollet (1730–1777) aus Pfalzel und amtierte dort bis 1760 als Lehrer und Organist. Später war er in den gleichen Funktionen in Blieskastel tätig, wo er 1794 starb. Sein Schwiegervater war der bekannte Orgelbauer Roman Benedikt Nollet (1710–1779), dessen Vater Jean Nollet 1724–1727 die neue Orgel im Dom zu Trier gebaut hatte. Dass Imhohn in der fraglichen Zeit (1759) in Pfalzel tätig war, ist ein zusätzliches Indiz dafür, dass er auch das Processionale aus Pfalzel kalligraphiert hat.

Das Bistumsarchiv und das Priesterseminar Trier besitzen eine Reihe weiterer liturgischer Handschriften, die entweder Imhohns Signatur tragen oder offensichtlich aus seiner Feder stammen: Im Priesterseminar befinden sich zwei augenscheinlich textgleiche, aber im Layout verschiedene Exemplare eines „Stationale iuxta ritum Insignis Ecclesiae ad Sanctum Simeonem Treviris“ (Hs 218 und Hs 219), eines davon (Hs 218) mit dem Besitzvermerk des Kanonikers Johann Adam Gallo von St. Simeon (gestorben 1771) aus dem Jahre 1759. Im Bestand des Bistumsarchivs sind außer der oben genannten zwei von Imhohn signierte Handschriften, ein Breviarium Trevirense (Abt. 95 Nr. 563) und ein Graduale Trevirense (Abt. 95 Nr. 469), beide geschrieben im Jahre 1770 in Blieskastel; letzteres trägt auf S.342 folgenden Schreibervermerk: *Liber hic scriptus est ab Organista Insignis Ecclesiae beati Sebastiani Bliescastelanae Imhohn Rheno Linzio.* Imhohn zuweisen lassen sich die beiden Bände eines (?) Antiphonale Abt. 95 Nr. 514 und Nr. 510; teilweise von seiner Hand stammt offenbar Abt. 95 Nr. 562. Alle fünf zuletzt genannten liturgischen Bücher wurden im Auftrag und auf Kosten von Heinrich

Ludwig Bolen hergestellt, der von 1733 bis 1783 Kanoniker am Stift St. Florin in Koblenz gewesen ist.

Eine buch- und wirtschaftsgeschichtlich aufschlussreiche Quelle bietet eine Abrechnung auf der letzten Seite (nach S. 442) von Abt. 95 Nr. 563: Dort sind für die Schreibarbeiten Imhohns 12 Reichstaler und 36 Weißpfennige als Lohn verzeichnet, das Papier kostete 2 Reichtaler 43 Weißpfennige.

„Von der Verkündigung bis zur Erscheinung des Herrn“
(Kostbarkeiten aus unserer Faksimile-Sammlung; 2)
– 1. Dezember 2014 bis 30. Januar 2015 –

Die Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier präsentierte ihre Adventsausstellung 2014 zum Thema „Von der Verkündigung bis zur Erscheinung des Herrn in der Buchmalerei“ in ihrer Reihe „Kostbarkeiten aus unserer Faksimile-Sammlung“.

Die sechs Vitrinen stellten inhaltlich die Geschehnisse um die Geburt Jesus Christi an Hand von berühmten und weniger bekannten Buchmalereien aus faksimilierten Handschriften im Bestand unserer Bibliothek vor:

Die erste Vitrine thematisierte die „Verkündigung“. In der zweiten Vitrine wurden Abbildungen zu dem Ereignis „Maria bei Elisabeth“ gezeigt. Die dritte Vitrine war der „Geburt“ Jesu Christi gewidmet. Es schlossen sich Miniaturen zu den „Hirten auf dem Feld“ an. Auch „Die heiligen drei Könige“ wurden mit mehreren Darstellungen gewürdigt.

Das Besondere am „Festtagszyklus“ (Vitrine 6) im goldenen Evangelienbuch von Echternach (Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Ms. 2° 156 142) ist die Darstellung aller Geschehnisse der Geburt Jesu Christi dicht gedrängt auf einem Medium.

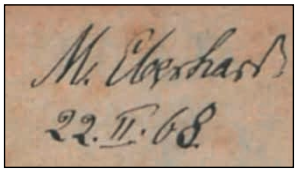
Als Höhepunkt zeigten wir daneben den täuschend echt gestalteten, schönen Vorderdeckel des weltberühmten Codex Etschmiadzin, ebenfalls mit einem Festtagszyklus. Dessen kostbares Original aus geschnitztem Elfenbein wurde im Frühmittelalter hergestellt. Das Faksimile hatte für diesen Anlass dankenswerterweise Prof. Dr. Dr. Ekkart Sauser ausgeliehen.

Die Abbildung zeigt die „Hirten auf dem Feld“,
entnommen dem „Hildegard-Gebetbuch“
(Bayerische Staatsbibliothek München, Codex Latinus Monacensis 935, fol. 14v).

Ein Fundstück zum Schluss

Das Rabat Bischof Eberhards (1815-1876)

Im Laufe ihrer Geschichte gelangten immer wieder Bücher aus interessantem Vorbesitz in die Obhut der Bibliothek des Priesterseminars. Dies geschah in der Regel durch antiquarischen Erwerb, Schenkungen oder Nachlässe. In vielen Fällen lassen Privatleute auch persönliche Gegenstände in ihren Büchern zurück, meist handelt es sich um mehr oder weniger zweckmäßige Lesezeichen oder inhaltliche Ergänzungen. Als besonders prominent kann der Fund eines Rabats (volkstüml.: Beffchen) in einem Buch aus dem Besitz des bekannten Trierer Kulturkampfbischofs Matthias Eberhard (1815-1876) gelten.



Besitzvermerk Eberhards mit Datum des Erwerbs

Dessen Bibliothek fand ihren Weg 1887 im Zuge einer Schenkung in die Bibliothek des Priesterseminars. Doch wie kam dieses Attribut des Klerikerstandes in das Buch? Hierbei ist es hilfreich, sich mit dem Fundort, also dem Buch zu beschäftigen. Es handelt sich um folgendes Werk: *Vita B. Mem. Nicolai Albergati Cartusiani, Episcopi Bononiensis [...] Conscripta olim a tribus celeberrimis viris, Jacobo Zeno, Poggio Florentino, et Carolo Sigonio, Coloniæ Agrippinæ M. DC. XVIII* (Signatur BPS: F 1285)

Der Rabat Bischof Eberhards?

Der selige Niccolò d'Albergati (ca. 1375-1443) war Kartäusermönch in San Girolamo di Casara, wurde 1417 Bischof von Bologna und 1426 Kardinal. Insgesamt finden sich in dem Buch drei Besitzeintragungen (eine weitere und vermutlich die erste ist unleserlich gemacht worden): 1. (Bruder Albergatus) Peter Josef Ehlen (1739-1811), ein Kartäuser aus dem Kloster Konz, dessen Prior er bis zur seiner Flucht vor der Französischen Revolution war. Später amtierte er als Rektor des

Welschnonnenklosters in Trier. 2. Joseph Werner Hütter (1768-1833), Pfarrer in verschiedenen Gemeinden des Hochwalds, zuletzt in Weiskirchen. 3. Bischof Matthias Eberhard. Da Eberhard demnach der letzte private Besitzer war und das Tragen eines Rabats nach 1880 bei deutschen katholischen Klerikern eher unwarscheinlich ist, liegt die Vermutung nahe, dass das Rabat aus seinem Besitz stammt. Ein weiteres Indiz hierfür bietet auch der zeitliche Kontext, in dem Eberhard lebte, und seine kirchenpoltische Haltung.

Mit der Gründung des Deutschen Kaiserreiches 1871 und dem damit einhergehenden Nationalismus geriet das ursprünglich aus Frankreich stammende Kleidungsstück bei den deutschen Klerikern zunehmend in Misskredit, den vor allem die Geistlichen in den vormals französischen Bistümern Straßburg und Metz zu spüren bekamen. Die Reaktionen der dortigen Geistlichkeit bewegten sich zwischen trotziger Beharrung, aufwendigen Rechtfertigungsversuchen und Anpassung an die deutsche „Kleiderordnung“[1].

Bemerkenswert ist, dass bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts auch Priester in der Rheinprovinz diese Form des Kragens als Zeichen geistlicher Würden trugen. Noch Bischof Leopold Pelldram (1865-1867) ließ sich mit dem Rabat abbilden.

Leopold Pelldram mit Rabat

1 Clauss, Jos. M. B.: Rabat und Chorrock, in: Strassburger Diözesanblatt 23 (1904), S. 212–360.

Matthias Eberhard mit Collar

Für dessen Nachfolger Eberhard als Anhänger des sog. Ultramontanismus, einer streng an der Lehre des Vatikans ausgerichteten kirchenpolitischen Strömung, mag es von einer gewissen Bedeutung gewesen sein, diese Haltung auch durch die Kleidung zu zeigen. So wählte er wohl den römischen Collar als Zeichen seiner tiefen Verbundenheit mit Rom und verabschiedete sich von seiner alten Amtstracht. Auch seine Nachfolger tragen bis heute den römischen Kragen. Man könnte im Wechsel dieses Accessoires das Symbol eines Wandels des klerikalen Selbstverständnisses in Deutschland sehen. Das überkommene Rabat jedoch fand seine letzte Ruhe auf Seite 17 einer Seligenbiographie.

Dipl.-Bibl. Florian Zenner

Abbildungsnachweis:

BPS: Umschlag, S. 13, 15, 20, 28, 34, 37 (mit freundlicher Genehmigung der Bayerischen Staatsbibliothek München), 38–40; Bistumsarchiv Trier: S. 8, 33; Restaurierungswerkstatt der Buchbinderei Mohr Trier: S. 22, privat: S. 32

Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Trier
Jesuitenstraße 13
54290 Trier
Tel.: 0651 / 9484 141
Fax: 0651 / 9484 181
bibliothek@bps-trier.de
www.bps-trier.de